

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John und Johann Peter Rottler.

**Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter**

Tarangambadi, 01.01.1778-31.12.1778

Juli 1778

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and inquiries, please write to the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162554

54. Jun.

Sie aber noch ein jauch bestätigung erlassen müssen. Was
auch dieser Wunsch würde mit der Befehl unter dem
Einfluss. Dieser unserer Längsten König. Deswegen zu
sagen sehr schätzbar und wir würden sehr zu unsern
Gefühl zuwider, stillen die Befehl erlassen, still
um gültige Beweise der dem Lande und dem in
Landschaften sich befindenden Missionen. Wohl des anderen
Ordnung Gottes erlassen und besonders im erlassenen
Gebote anzuwenden.]

Einleit

I. 1.

Sei auf unsem Briefen und Längsten von
Lombard der Krieg wirklich ausgebrochen, aber
nase zu befürchten sein soll; so ist der Wunsch der
einige Hoffnung etwas gemindert worden. Inzwischen
langten schon von England und Frankreich eini-
ge Familien, die sich Häuser gemietet bei uns an,
sicherlich aber kamen nun wegen Furcht und
ihren Gefährlichkeit, da diese der Furcht nachsehen
eingeworfen werden. Die Zusicherungen zum Krieg
wurden inzwischen sehr bey den Briten ausgefallen
und ausbleiben. Die Engländer versammelten
sich am Lager bei Campsieburne finden Marten
und die Franzosen suchten sich in Fontenoy in der Nähe
zu zeigen. Die Engländer suchten von beyden
Seiten gesehen ist und unsere Flotte vorbey und
sich selbst zu beobachten. Der Major ließ
die Zufuhr nach Fontenoy verbleiben. Unterdeß
sich

Ende

Jul. 55

daß dieselbe gespart werden müßte, für die Versorgung von Nagas,
patnam und, die wegen ihrer Freisigkeit und dem Bau
schwierigen Hofe viele Monate hindurch setzen mit den
festen Einkünften viele Ausgaben zu tragen hatten.
Da sie bitten nicht eine Menge an Geldmitteln,
da es sehr war auf der von ihnen von Braububen zu
gespart wurde, nicht in der Stadt gehalten wurde, so
da es hatte sich auf die Dörfer, Zentren, Häuser
und andere Gebäude verfahren, daß viele gewöhnlich
wurden so gar ihre Häuser zur von nach Braububen
zum Wachen zu geben, welche zuletzt auf dem
die von Nagapattam für die verbleibenden Häuser
verkauft wurde.

Unter den Fremdlingen aus Kontifery befinden A.1.
sich ebenfalls viele Könige. Ein Jüngling von
ihnen kam zu einem andern und sprach mit mehreren
Französischen und Malabarischen Läufern. Man bot
ihm einige Pläne an, die er aber nicht wollte,
sondern verlangte größere, die ihm abgefragt
wurden, ebenfalls sind die Könige begierig
auf das Malabarische alte Testament und sagen,
daß dieselbe richtig, das Lexikon aber falsch übersehen
ist, sie haben aber noch kein auf die Karten setzen,
wobei man der geographischen Läufer will. Der Jüngling
latinisch und französisch lesen, welche
er ziemlich konnte. Da er ihm aber noch mehr
ein Malabarisches zeigte, mußte er auf die größten
Worte nicht zu überlegen. Jetzt gab ihm einige
Entscheidungen, worauf er aber nicht besonders
zu merken schien. Unter andern fragte er: ob es

und sich auf zu bewegen die Hände ausgestreckt die Hände vor-
 ausgehalten hatten zu fassen und sich herzlich zu begrüßen,
 fand sie sich gleich getroffen, ob sie gleich nicht gerade
 zu gewinnend waren und sagte: Ihr müßt das Gerücht
 nicht mehr haben, daß ich der liebe Gott die Erlaubnis
 gegeben habe, mich mit euch zu sehen und mich
 zu sehen. Was soll ich in dem neuen Leben in dem alten
 Leben mit den alten Dingen befehlen. Da das Erste
 ganz anders war, wie sie voll Bewunderung
 aus: Besser, daß ich es so viel besser müßte!
 Als sie sich wiederholte, war aber unser Daniel
 sehr zufrieden, wie er sich, wie er sich, wie er sich
 für seinen Willen, so wollte er sich mit dem
 neuen und sie versorgen, daß sie sich nach dem
 Vermögen abwaschen und die Hand geben und
 sich die Hände geben müßte. Alsdenn sie sagte:
 sie wollte sich zu dem Herrn gehen und da
 ihre Hände in Ordnung bringen, und so sie
 selbst nicht blieben, doch, wiederholte, und
 sich selbst ausbilden mußten. Sie sagte, daß
 sie noch an einem Tage fast blühen werden
 wäre, allein sich dem sie zur Exposition der
 Linsen, wäre es möglich, besser werden. Sie
 wollte nun Gott bitten, daß er ihr das Gefühl
 völlig wieder geben sollte. Daniel wiederholte
 ihr wieder, wie aber sich selbst nicht geglaubt,
 so mußte sie sich das in einem bestimmten
 innern Leben, so wie es sich selbst
 die Natur und Verknüpfung seiner Werke
 am meisten am besten liegen. Sie sagte es

am an am' bazeigta, xaxu xia m^u xalig xaxax, xo xaba xia
xaxung.

Ein könniger Mann mit seiner Frau vom Tübinger
Gefellschaft waren mitunter da, die sich gegenseitig
vom Abschieden lobten und zur neuen erwar-
teten Leben lebten. Die Frauen, später zur Frau
paration als die antiken. Ihr mit Gefährten der
Kunst und Wissenschaften, die sich in der Welt in
der Welt und alle übrigen mit in ihren Wandel
waren, die ihren in guter Ordnung. Man sah zu,
sänglich einen Kasten, die Frauen mit der Kunst,
Abschied einen für einen Dienst zu bekommen, denn
man sah sehr deutlich mit Könnigen die meisten
besuchenswert nötig, daß man nicht von ihren
Lebenswegen wird. Allein so bald sie rezepiert
waren, so waren sie Abschieden nicht mehr
Kajagatzen zu geben, und sie sich nicht mehr
selben, sich nicht mehr zu geben und sich nicht
stellung der Könnigen Abschieden einen Dienst zu
geben, die Könnigen Abschieden zu geben
lassen. Also sie bei dem Abschieden sein:
und werden eine Leben mit Könnigen sagen,
was ist nicht zu ihren Leben? so werden
der Mann, wir haben gegenseitig Könnigen zu
erwarten, ist nicht aber eine eigenen Könnigen
singen mit gutlich Leben und über dem Leben.
Nur wollen mit zu Gott selbst und dem Land
bleiben, was man mit sich selbst und zu
stehen soll. Gott selbst sie in ihren Leben
Könnigen und Leben ihren Leben und Leben
Leben zu geben.

Christ

Mit einigen and dem Gnidusfium ffoß man den Zuck
noch 8 Tage auf, da sie mit den andern in der Gekerkung
nicht fortsetzen konnten; so bemerhte man, daß ihnen
dieselbe Winterpeilung die Lufte faßlich wurden
mit in ihnen fiedend machte. Im Jahr 1851 den 2
Jahren in ihrem Gefährte die Lufte mit mehrer sie lüftig
Lüftung den Gnidusfium würdig zu machen.

Da wir schon im vorigen Monate von Cap
Cristian mit Briefen erhalten, daß der König
von Genua den 23ten mit dem Bischof Giuliano
Maria von Cap. Cap. Comandant den 13 Mart.
glücklich daselbst angekommen und zu Lande gehalten
wird abgesetzt sey, so fang man in diesem
Monat an, nach dem die zu einer solchen Reise
unmöglich mit Luge zu reisen, für die Lufte
nigsten Fortstellungen davon zu machen, die
Lufte ungeschicklich zu reisen, als sey es auf der
Maldenischen Insel ungeschicklich, noch mehr
unmöglich zu reisen. Unter diesen Lagen, daß
jucken war es aber das eine große große und
Lufte für die und die ganze Nacht, daß der
23ten Jul 2^{te} Bischof Ligenant Ouden mit
Cap. Cap. glücklich auf unserer Lufte aufkam.
Als wir das besonders göttliche Providence erhalten
mit 16, daß die Lufte für die Missionen jetzt
auf diesem Bischof sein befanden, da sie das eine
mit mehrer Lufte, sie an dem Wort der Lufte
gesprochen aber auch Mangel der Lufte nicht an
zu machen konnten. Gelobt sey der Herr für seine
große Güte. Möge es ihm das gefallen und

60. Jul.

L. & K. 1

und auf jauch bald zu schauen, wenn sein wunderbarer
Rath nicht schon nach dreizehn über Tisleren versagt
ist, so wird unser Herr voll Verstand und unser
Zieler voll Gerechtigkeit werden.

Oben das Licht dieses Monats, das in der
ersten Offizin, welcher für 14 Monate voraus
lag. Gleichem Anfang seiner Tugend hat
er nicht zu sein, sondern, die ganze sein Verlangen
zu einem seligen Tugend zuwenden zu werden
und zu einem sehr viel. Abundant zu empfangen.
Da er gleich anfänglich ist, sagt: Es ist die
die allmächtige und allwissende Gott, so
erwachte er, daß der gleiche Gott, der
zu ihm, wie man es aber auch gut, so
sagt, und folgt auf die seine, welche
zu ihm und auf dem Glauben an unsere
Herrn und Seligen, so ist Christus. Ist
ihm das, was er ist, und dem Tugend. **The**
great Duty of believing on the Son of
God. Er nahm alle seine Tugend an und hat
nicht offener zu ihm zu kommen, welcher auf
Mitteln ist. Abundant vor, als eine
lang, damit er das, was er nicht zu
wird, wird. Und er empfängt es, so
von ihm, als ein Tugend, was ist, was
ist, was für ein Tugend ist.

Oben seiner Tugend, die er
nicht er, wie es ist, von seiner Tugend
föner und Tugend, was ist, was
gründet er in Tugend, und Tugend
ist

[illegible]

Aug 63

Alle ist Luthers, vor seinem Tode zu ihm gekommen
wunder, fand er ihn in fassigen Erweichungen, so daß
er nicht mehr im Stande zu sein schien, etwas zu
antworten.

Während daß wir seinem Tode erwarteten, er
gestaltete sich unserm Freund, daß er ihm nicht
abgegeben habe, wir von ihm nicht und zwar da
„kurzer Krankheit bei Gelegenheit zu ruhenden,
welche ihm häufiger seiner Unfähigkeit war,
aber wir sind froh, daß diese Ereignisse erst in
der Zeit, wenigstens nicht mehr. Er war
in der besten Lage seiner Arbeit, seine noch
nicht das 30ste Jahr erreicht zu haben und da
stärkste Tugend seiner frühen Tode in Maria Theresia
103, 15. 16. Der Mensch ist in seinem Leben ein
Opfer, er läßt sich eine Blume auf dem
Felde, wie der Windsturm geht, so ist für immer da.

Lebenslauf

Alle man nicht im Tüchlein, das die Geschichte
mit Hüten und Eisen sprach und das Fortschritt
passierte, so fand man diesen noch so vollkommenen Ort
von Menschen, ganz unbekannt mit uns, wie
und in einige Länder und Frauen, wie
auch der Pöbel. Der große Mensch, der seine Leiden
von Menschen nicht nur ebenfalls hat, und alle Länder
waren ungeschützt. Die Gelegenheiten sind es, die einige
Berge vor den Pöbel zu setzen, die so genannten Ge

I. 4.